Einstieg

Heute wird’s persönlich.

Heute wird´s ehrlich.

Wir sind ja in der Themenreihe „Neuanfänge“ und heute geht’s um Neuanfänge mit Jesus selbst.

Je weiter man im Leben kommt, desto mehr macht es auch mit einem.

Vielleicht warst Du in Deinem Leben schonmal an einem Punkt, an dem Du Dir einen Neuanfang gewünscht hast.

Vielleicht im Leben, vielleicht mit Freunden, vielleicht in Deinem Umfeld. Und vielleicht auch mit Gott selbst.

Ich war schon sehr, sehr häufig an dem Punkt, wo ich einen Neustart brauchte.

Dabei ist es nicht immer direkt ein kompletter Neustart. Manchmal braucht man auch nur in einem Aspekt des eigenen Lebens einen Neustart. Beides kommt auf jeden Fall vor.

Der Wunsch nach einem Neuanfang kommt meistens dann durch, wenn wir uns verrannt haben, in Sackgassen gelandet sind, nicht mehr weiterwissen, frustriert sind, verletzt, am Boden.

Dann kommt dieser Neustartgedanke vom PC in uns hoch: Reboot macht alles wieder gut!

Heute schauen wir ein paar Beispiele an, in denen Menschen einen Neuanfang erlebt haben und vielleicht kannst Du Dich damit identifizieren.

Wenn Du Dich darin wiederfindest, dann nimm´ das ernst. Wenn Du dabei merkst, dass Du das sein könntest, dann klopft vielleicht

der Heilige Geist an Dein Herz und möchte Dich zu einem Neuanfang einladen.

Setz´ Dich gerne betend in diese Predigt – wenn Du willst mit offenen Händen – um Gott zu zeigen, dass Du hören und erkennen möchtest, was er Dir heute zeigen will.

➔ Heute kleine Auszeiten, in denen Du Gott fragen und zuhören kannst (Marie)

--

➔ Kennst Du das, dass Du manchmal an früher denkst und Dich fragst, was da eigentlich in Deinem Kopf vorgegangen ist? Oder dass Du gerne Dein früheres Ich vor manchen Menschen oder Entscheidungen warnen würdest?

Leider ist folgender Spruch wirklich war: Hinterher ist man immer schlauer.

Bevor wir zu den Beispielen kommen, soll es nochmal um die Frage gehen, woran wir erkennen können, dass wir uns gerade verrennen oder verlaufen.

Meistens weiß man ja nicht, dass nach der nächsten Kurve eine Sackgasse kommt. Manchmal haben wir aber ein Bauchgefühl oder einen kleinen Impuls nebenbei.

➔ Kleiner Impuls, übersehen, sagen, dass Gott schon deutlicher sprechen muss

Ich glaube, dass Paulus uns eine Art Kompass gibt, mit der wir unseren Kurs ein wenig abchecken können.

Das steht in Galater 5, einem Kapitel, das mit dem schönen Vers beginnt: *„1 Zur Freiheit hat Christus uns befreit! Bleibt daher*

standhaft und lasst euch nicht wieder unter das Joch der Sklaverei zwingen!“

Was wir also gleich lesen, hat genau diese Überschrift: Freiheit durch Christus selbst! Wir lesen Gal 5, 13-26 (NGÜ):

„13 Geschwister, ihr seid zur Freiheit berufen! Doch gebraucht eure Freiheit nicht als Vorwand, um die Wünsche eurer selbstsüchtigen Natur zu befriedigen, sondern dient einander in Liebe. 14 Denn das ganze Gesetz ist in einem einzigen Wort zusammengefasst, in dem Gebot: »Du sollst deine Mitmenschen lieben wie dich selbst.« 15 Wenn ihr jedoch ´wie wilde Tiere aufeinander losgeht,` einander beißt und zerfleischt, dann passt nur auf! Sonst werdet ihr am Ende noch einer vom anderen aufgefressen.
16 Was will ich damit sagen? Lasst den Geist ´Gottes` euer Verhalten bestimmen, dann werdet ihr nicht mehr den Begierden eurer eigenen Natur nachgeben. 17 Denn die menschliche Natur richtet sich mit ihrem Begehren gegen den Geist ´Gottes`, und der Geist ´Gottes` richtet sich mit seinem Begehren gegen die menschliche Natur. Die beiden liegen im Streit miteinander, und jede Seite will verhindern, dass ihr das tut, wozu die andere Seite euch drängt. 18 Wenn ihr euch jedoch vom Geist ´Gottes` führen lasst, steht ihr nicht mehr unter ´der Herrschaft` des Gesetzes.
19 Im Übrigen ist klar ersichtlich, was die Auswirkungen sind, wenn man sich von der eigenen Natur beherrschen lässt: sexuelle Unmoral, Schamlosigkeit, Ausschweifung, 20 Götzendienst, okkulte Praktiken, Feindseligkeiten, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, Rechthaberei, Zerwürfnisse, Spaltungen, 21 Neid, Trunkenheit, Fressgier und noch vieles andere, was genauso ´verwerflich` ist. Ich kann euch diesbezüglich nur warnen, wie ich es schon früher getan habe: Wer so ´lebt und` handelt, wird keinen Anteil am Reich Gottes bekommen, dem Erbe, das Gott für uns

bereithält.
22 Die Frucht hingegen, die der Geist Gottes hervorbringt, besteht in Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, 23 Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung. Gegen solches ´Verhalten` hat kein Gesetz etwas einzuwenden. 24 Nun, wer zu Jesus Christus gehört, hat seine eigene Natur mit ihren Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. 25 Da wir also durch ´Gottes` Geist ein ´neues` Leben haben, wollen wir uns jetzt auch auf Schritt und Tritt von diesem Geist bestimmen lassen. 26 Wir wollen nicht überheblich auftreten, einander nicht provozieren und nicht neidisch aufeinander sein!“

Paulus beschreibt hier zwei gegensätzliche Herzenshaltungen, die wir auf unserem Weg haben können. Er nennt sie: 1) Die Haltung, in der wir uns von unserer selbstsüchtigen Natur leiten lassen und 2) die Haltung, in der wir uns vom Geist Gottes leiten lassen.

Paulus beschreibt auch, was diese Herzenshaltungen in unserem Herzen bewirken und zu was für einem Denken und Handeln sie führen. Er nennt es Frucht.

Und der Gedanke, dass es eine Frucht ist, passt ziemlich gut zu unserem Thema: Eine Frucht braucht Zeit zu wachsen und manchmal ist ganz lange nicht erkennbar, was ein Baum für Frucht tragen wird. Und so ist das auch manchmal mit den Wegen, die wir einschlagen.

Manchmal nisten sich Gedanken in uns ein, die ganz langsam anfangen, etwas mit uns zu machen. Und bevor wir es merken, hat es Auswirkungen auf unser Herz.

Solche Gedanken entstehen durch den Content, mit dem wir unseren Sinn und Verstand und damit auch unser Herz füttern.

Entweder durch:

- die Freunde und Bekannte, die wir wählen,
- die Situationen und Umfelder in die wir uns begeben,
- die Medien, die wir konsumieren,
- die Menschen, an denen wir uns orientieren,
- oder durch einschneidende Geschehnisse und Erlebnisse.

Beispiel Medien: Je nachdem, welchen Influencern Du folgst, hat das Auswirkungen auf Dein Denken.

→ Bsp. Theologen | → Politikcontent, der Fremdenhass bewirken kann

Beispiel Verletzungen: Je nachdem, wie Du damit umgehst, kannst Du am Ende zu jemandem werden, der andere auf die genau dieselbe Art verletzt und immer bitter wirst. Oder zu jemandem, der Heilung erlebt hat, vergeben kann und FREI davon ist.

→ HoKi: Nicht verbittern, Jesus vor Pilatus, Essenseinladung

Manchmal wird Galater 5 wie so eine Checkliste verstanden: *„Finde selbst heraus, wie stark Du vom Heiligen Geist bestimmt wirst.“*

Bei diesem Kapitel geht es aber um so viel mehr: um Freiheit. Freiheit, zu der wir berufen sind – die Gott uns von Herzen wünscht.

Paulus beschreibt hier zwei Gegensätze und wozu sie führen. Es ist schwarz und weiß, schlecht und gut. Das muss er auch so machen, sonst würden wir es wahrscheinlich nicht so gut verstehen.

Das Leben – und das wusste Paulus auch sehr gut – ist aber nicht schwarz-weiß. Und deshalb dient das hier nur zur Orientierung.

ZUM BEISPIEL, wenn wir uns fragen, woran wir erkennen können, ob wir gerade auf einem guten oder eher schlechten Weg unterwegs sind.

Stell´ Dir einfach die Frage: Welche Frucht bewirkt das, was ich gerade tue, denke, fühle in meinem Leben?

Welche Frucht bewirken die verschiedenen Menschen in meinem Umfeld?

Welche Frucht bringt der Content hervor, den ich konsumiere?

Welche Frucht bewirkt die Wunde, die ich durch Selbstmitleid offenhalte, anstatt sie Jesus hinzuhalten?

Paulus hat diese Beispiele genannt, nicht als Vorwurf, sondern damit wir verstehen, was wohin führt:

> Sexuelle Unmoral, Schamlosigkeit, Ausschweifung, Götzendienst, okkulte Praktiken, Feindseligkeiten, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, Rechthaberei, Zerwürfnisse, Spaltungen, Neid, Trunkenheit, Fressgier und noch vieles andere… (andere Übersetzungen ergänzen Totschlag).

Und als Gegensatz:

> Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung.

Jesus hat es so gesagt – zwar in einem anderen Kontext, aber der passt auch zu uns: *„16 An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa Trauben von Dornbüschen oder Feigen von Disteln? 17 So trägt jeder gute Baum gute Früchte; ein schlechter Baum hingegen trägt schlechte Früchte. 18 Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte tragen; ebenso wenig kann ein schlechter Baum gute Früchte tragen.“*

Es geht Jesus bei dem Ganzen darum, dass die Freiheit, die er teuer am Kreuz erkauft hat, auch in unserem Leben spürbar und sichtbar wird. Für uns und für andere.

Es geht nicht um das Bewerten Deines Lebensstils.

Nur darum, dass Du verstehst, wie wichtig Deine Herzenshaltung ist und, dass es einen Unterschied macht, dass es Folgen hat, wie gut oder schlecht Du es pflegst.

Du sollst frei sein. Das war immer Gottes Wunsch für Dich!

➔ Gebet, bevor wir zu den Beispielen kommen

Hauptteil

1. Saulus

➔ Wer kann die Geschichte von der Umkehr von Saulus zu Paulus erzählen?

Belohnung: Darf sich ein Abendessen wünschen, dass wir bis Weihnachten mal nach dem Gottesdienst anbieten

Kernpunkte:

- Saulus war voller Hochmut. Er dachte:
  - er wäre im Recht
  - zu wissen, was richtig und falsch ist
  - er wüsste, wie Gott ist

- In Apostelgeschichte 9 (NGÜ) steht: 1-2 Saulus führte weiterhin einen wütenden Kampf gegen die Jünger des Herrn. Er drohte ihnen mit dem Tod und war entschlossen, die Gemeinde auszurotten. Auch in Damaskus wollte er die Anhänger der neuen Lehre aufspüren, um sie alle – Männer wie Frauen – in Ketten nach Jerusalem zu bringen.

Als Jesus ihm begegnet und er in sein Angesicht sieht, fällt Saulus geblendet vom Pferd und kann drei Tage lang nichts sehen. Erst als Hananias ihm die Hände auflegt, für ihn betet und er vom Heiligen Geist erfüllt wird, kann er wieder sehen.

Jesus offenbart sich diesem Mann, der sich so sehr verrannt hat. Saulus hat nichtmal bemerkt, was seine Herzenshaltung für Auswirkungen in seinem Leben hatte: Zorn, Wut, Mordlust, religiöser Extremismus, Hochmut, Selbstüberschätzung.

Und all das kommt zu einem Ende, als er Jesus begegnet. Und als der Heilige Geist in sein Leben kommt, entsteht Raum für Neues: für Gnade, Liebe, eine göttliche Berufung, keine, die er sich aus seiner vorherigen Herzenshaltung selbst vorgenommen hat.

Es ist die Begegnung mit Jesus, die Saulus einen Neuanfang mit Jesus geschenkt hat.

Du hast auch Gelegenheit für so eine Begegnung:

Kurze Gebetszeit:

➔ Wo ist mein Herz versteinert?
➔ Wo bin ich zu festgefahren?
➔ Wo denke ich zu klein oder zu eng von Dir?

2. Petrus

➔ Wer kann die Geschichte von Petrus ´ Verleugnung an Jesus erzählen? Also die mit dem Hahn, der zum dritten Mal kräht.

Belohnung: Darf sich ein Lied wünschen, dass wir bis Weihnachten mal im Gottesdienst singen

Kernpunkte:

- Petrus hat sich selbst überschätzt.
- Er war stolz und hochmütig.

- Er dachte, dass er jemand wäre, der er nicht war.
- Er hatte am Ende nicht den Mut mit dem er vorher noch geprahlt hat.

Und auch bei ihm war es der Moment, in dem er Jesus ansieht, der ihm das offenbart hat. Lk 22, 61-62: *„Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Petrus erinnerte sich daran, wie der Herr zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn heute ´Nacht` kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.« 62 Und er ging hinaus und weinte in bitterer Verzweiflung.“*

Ich glaube nicht, dass Jesus ihn hasserfüllt oder enttäuscht angesehen hat. Oder dass Jesus geflüstert hat: „Ich hab´s Dir doch gesagt!“

Ich glaube, dass Petrus in Jesu Augen bei allem Schmerz, den Jesus hatte, Gnade und Verständnis gesehen hat.

Auf jeden Fall mit einem Blick, den Petrus anderen in dieser Situation nicht gegeben hätte. Das ist zumindest meine Theorie.

Weil der Blick Jesus Petrus bricht. Und ihm deutlich macht, dass er Gott braucht, dass er Gnade und Barmherzigkeit braucht, dass er seinen Weg nicht allein gehen kann.

Sein Ego wird zerbrochen und das tut ziemlich weh. Vor allem, wenn man selbst dafür verantwortlich ist und niemandem anders die Schuld geben kann.

Und auch, wenn es sich hier so für Petrus anfühlt, ist es keine Sackgasse, es ist ein Neuanfang.

Die Begegnung mit Jesus überführt, offenbart, deckt auf, wo wir uns was vormachen. Reinigt und befreit uns davon. Und schafft so Freiräume für Neues.

Kurze Gebetszeit:

➔ Wo versuche ich jemand zu sein, der ich nicht sein muss?

3. Der heimkehrende Sohn

➔ Wer kann die Geschichte vom verlorenen Sohn erzählen?

Belohnung: Darf sich ein Wort wünschen, dass Judith nächste Woche in der Predigt einbauen muss

➔ Was meint Ihr, worum es dem Sohn ging?

Kernpunkte:

- Ohne Vorwurf: er wollte leben (nichts Schlimmes, von zu Hause weg zu wollen)
    - Er dachte, er wüsste, wie es läuft
    - Er dachte, er wäre erfolgreich
    - Er war sich sicher, dass Geld für immer reicht
    - Er dachte, er hätte gute Freunde
- Er hat sich komplett verzockt und ist in einer Sackgasse gelandet
- Er hat sich Worte zurechtgelegt, wie er den Vater überzeugen kann, ihn wenigstens als Diener anzustellen – Mehr hatte er in seinen eignen Augen nicht verdient, wie er da so im Dreck saß

Nicht mal als er den Vater sieht, begreift er, dass er nicht betteln und überzeugen muss. Er wird mit Liebe und Freude wieder zu Hause aufgenommen. Ohne Vorwurf.

Lukas 15, 20: *„So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Dieser sah ihn schon von weitem kommen; voller Liebe und Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“*

Vielleicht kennst Du das, dass Du Dich verzockt hast.

Weil Dir Sachen wichtig waren, die Dich in eine Sackgasse geführt haben.

Und vielleicht kannst Du nachvollziehen, wie der Sohn sich schon die Argumente zurechtlegt, um den Vater zu überzeugen, ihn wenigstens zu dulden.

Wenn ja, dann ist dieses Gleichnis für Dich:

- weil es bei Gottes Liebe nicht darum geht, dass Du Dich verrannt hast.
- Und auch nicht darum, dass Du in der Sackgasse gelandet warst?
- Nicht darum, dass Du Argumente lieferst, warum Du zurückkommen darfst.
- Sondern darum, dass Du zu ihm kommst. (Der Vater rennt los, als er ihn sieht – in seinen Schweineklamotten und bevor er etwas sagen kann)

Wenn es um Neuanfänge mit Jesus geht, ist es im Grunde so, dass wir die Neuanfänge brauchen, nicht Jesus.

Gottes Liebe braucht keinen Neuanfang mehr seit Golgatha. Das steht fest. Die Liebe des Vaters steht fest und ändert sich nicht.

Im Gleichnis hat der Vater seinen Sohn die ganze Zeit gleich geliebt. Der Sohn hat sie nur nicht immer gesehen und verstanden.

„1 Seht doch, wie groß die Liebe ist, die uns der Vater erwiesen hat: Kinder Gottes dürfen wir uns nennen, und wir sind es tatsächlich! (1. Johannes 3,1a)

Kurze Gebetszeit:

➔ Wo traue ich Deiner Vaterliebe zu wenig zu?
➔ Von welchem Weg soll ich zu Dir zurückkehren?

Schluss

Das waren nur Beispiele, wie es manchmal laufen kann. Aber die Kernbotschaft ist überall dieselbe.

Gott ist Dir nicht fern, wenn Du Dich verrennst.

Er wartet auf Dich!

Und auch wenn es vielleicht schmerzhaft wird, kann er Dir einen Neuanfang mit ihm schenken.

Du kannst diesen Neuanfang nicht selbst bewirken.

Aber Du kannst Dich nach Hause zum Vater begeben.

Du kannst Jesus begegnen und seinen Blick suchen.

Wenn Du Dich verrannt hast, aber auch schon vorher. Wenn Du auf Dein Herz achtest und auch darauf, welchen Einflüssen Du es aussetzt.

Gott ist mit Dir! IMMER!

Amen

➔ Anbetungszeit mit Gebetsangebot

ANHANG – NICHT FÜR BEAMER

Apostelgeschichte 9: Die Umkehr des Saulus

1-2 Saulus führte weiterhin einen wütenden Kampf gegen die Jünger des Herrn. Er drohte ihnen mit dem Tod und war entschlossen, die Gemeinde auszurotten. Auch in Damaskus wollte er die Anhänger der neuen Lehre aufspüren, um sie alle – Männer wie Frauen – in Ketten nach Jerusalem zu bringen. Zu diesem Zweck wandte er sich an den Hohenpriester und bat ihn um Briefe ´mit einer entsprechenden Bevollmächtigung`, die er den Synagogen in Damaskus vorlegen wollte. 3 Als er nun nach Damaskus unterwegs war und die Stadt schon fast erreicht hatte, leuchtete plötzlich vom Himmel her ein Licht auf. Von allen Seiten umgab ihn ein solcher Glanz, 4 dass er ´geblendet` zu Boden stürzte. Gleichzeitig hörte er, wie eine Stimme zu ihm sagte: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich?« – 5 »Wer bist du, Herr?«, fragte Saulus. Die Stimme antwortete: »Ich bin der, den du verfolgst; ich bin Jesus. 6 Doch jetzt steh auf und geh in die Stadt! Dort wird man dir sagen, was du tun sollst.« 7 Die Männer, die mit Saulus reisten, standen sprachlos ´vor Bestürzung` dabei; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand. 8 Saulus richtete sich vom Boden auf und öffnete die Augen, aber er konnte nichts sehen. Seine Begleiter mussten ihn bei der Hand nehmen und nach Damaskus führen. 9 Drei Tage lang war er blind, und er aß nichts und trank nichts. 10 In Damaskus lebte ein Jünger ´Jesu` namens Hananias. Zu ihm sagte der Herr in einer Vision: »Hananias!« – »Ja, Herr?«, erwiderte Hananias. 11 »Geh in die Gerade Straße«, befahl ihm der Herr, »und frage im Haus des Judas nach einem Saulus aus Tarsus. Du musst Folgendes wissen: Saulus betet, 12 und in einer Vision hat er gesehen, wie ein Mann namens Hananias in sein Zimmer tritt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sehen kann.« 13 »Herr«,

entgegnete Hananias, »von den verschiedensten Seiten habe ich erfahren, wie viel schreckliche Dinge dieser Mann in Jerusalem denen angetan hat, die zu deiner Gemeinde gehören. 14 Außerdem ist er von den führenden Priestern dazu ermächtigt, hier in Damaskus alle zu verhaften, die sich zu deinem Namen bekennen.« 15 Aber der Herr sagte: »Geh ´trotzdem` zu ihm! Denn gerade ihn habe ich mir als Werkzeug ausgewählt, damit er meinen Namen ´in aller Welt` bekannt macht – bei den nichtjüdischen Völkern und ihren Herrschern ebenso wie bei den Israeliten. 16 Und ich will ihm zeigen, wie viel er ´von jetzt an` um meines Namens willen leiden muss.« 17 Da machte sich Hananias auf den Weg und ging in jenes Haus. Er legte Saulus die Hände auf und sagte: »Saul, mein Bruder! Der Herr selbst – Jesus, der dir auf deiner Reise hierher erschienen ist – hat mich geschickt. Er möchte, dass du wieder sehen kannst und mit dem Heiligen Geist erfüllt wirst.« 18 Im selben Augenblick war es, als würden Schuppen von Saulus' Augen fallen: Er konnte wieder sehen! Saulus stand auf und ließ sich taufen.

Lukas 22: Petrus verleugnet Jesus

54 Die Männer packten Jesus, führten ihn ab und brachten ihn in den Palast des Hohenpriesters. Petrus folgte ihnen in einiger Entfernung. 55 In der Mitte des Innenhofes hatte man ein Feuer angezündet; Petrus setzte sich zu den Leuten, die dort beieinander saßen. 56 Eine Dienerin sah ihn im Schein des Feuers dasitzen, musterte ihn aufmerksam und meinte dann: »Der hier war auch mit ihm zusammen!« 57 Aber Petrus stritt es ab: »Ich kenne diesen Mann nicht!« 58 Es ging nicht lange, da wurde jemand anders auf ihn aufmerksam und sagte: »Du bist auch einer von denen!« Petrus widersprach: »Das stimmt nicht!« 59 Etwa eine Stunde später erklärte wieder jemand anders mit Bestimmtheit: »Natürlich war der auch mit ihm zusammen; er ist doch auch ein Galiläer!« 60 Aber Petrus entgegnete: »Ich weiß nicht, wovon du sprichst.« Im gleichen Augenblick – noch während er das sagte – krähte ein Hahn. 61 Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Petrus erinnerte sich daran, wie der Herr zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn heute ´Nacht` kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.« 62 Und er ging hinaus und weinte in bitterer Verzweiflung.

Lukas 15: Der verlorene und wiedergefundene Sohn

11 Jesus fuhr fort: »Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Der jüngere sagte zu ihm: ›Vater, gib mir den Anteil am Erbe, der mir zusteht!‹ Da teilte der Vater das Vermögen unter die beiden auf. 13 Wenige Tage später hatte der jüngere Sohn seinen ganzen Anteil verkauft und zog mit dem Erlös in ein fernes Land. Dort lebte er in Saus und Braus und brachte sein Vermögen durch. 14 Als er alles aufgebraucht hatte, wurde jenes Land von einer großen Hungersnot heimgesucht. Da geriet auch er in Schwierigkeiten. 15 In seiner Not wandte er sich an einen Bürger des Landes, und dieser schickte ihn zum Schweinehüten auf seine Felder. 16 Er wäre froh gewesen, wenn er seinen Hunger mit den Schoten, die die Schweine fraßen, hätte stillen dürfen, doch selbst davon wollte ihm keiner etwas geben. 17 Jetzt kam er zur Besinnung. Er sagte sich: ›Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, und alle haben mehr als genug zu essen! Ich dagegen komme hier vor Hunger um. 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; 19 ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Mach mich zu einem deiner Tagelöhner!‹ 20 So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Dieser sah ihn schon von weitem kommen; voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 ›Vater‹, sagte der Sohn zu ihm, ›ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.‹ 22 Doch der Vater befahl seinen Dienern: ›Schnell, holt das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm ein Paar Sandalen! 23 Holt das Mastkalb und schlachtet es; wir wollen ein Fest feiern und fröhlich sein. 24 Denn mein Sohn war tot, und nun lebt er wieder; er war verloren, und nun ist er wiedergefunden.‹ Und

sie begannen zu feiern. 25 Der ältere Sohn war auf dem Feld gewesen. Als er jetzt zurückkam, hörte er schon von weitem den Lärm von Musik und Tanz. 26 Er rief einen Knecht und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe. 27 ›Dein Bruder ist zurückgekommen‹, lautete die Antwort, ›und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn wohlbehalten wiederhat.‹ 28 Der ältere Bruder wurde zornig und wollte nicht ins Haus hineingehen. Da kam sein Vater heraus und redete ihm gut zu. 29 Aber er hielt seinem Vater vor: ›So viele Jahre diene ich dir jetzt schon und habe mich nie deinen Anordnungen widersetzt. Und doch hast du mir nie auch nur einen Ziegenbock gegeben, sodass ich mit meinen Freunden hätte feiern können! 30 Und nun kommt dieser Mensch da zurück, dein Sohn, der dein Vermögen mit Huren durchgebracht hat, und du lässt das Mastkalb für ihn schlachten!‹ – 31 ›Kind‹, sagte der Vater zu ihm, ›du bist immer bei mir, und alles, was mir gehört, gehört auch dir. 32 Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen; denn dieser hier, dein Bruder, war tot, und nun lebt er wieder; er war verloren, und nun ist er wiedergefunden.‹«